

## EDITORIAL

---

Hexen und Hexenkünste haben in Gegenwartskunst, Popkultur und Aktivismus seit einiger Zeit Konjunktur. Auch auf der aktuellen, von Cecilia Alemani kuratierten Venedig Biennale nehmen feministische Hexenspiele („Witch’s Cradle“) einen prominenten Stellenwert ein. „The witch has become an important motif for feminist, environmentalist and post-colonial reinterpretations in the early twenty-first century. This new generation of witches gathers in the real world and in digital spaces to cast spells, to hex and to organize“, konstatierte Johanna Braun erst kürzlich mit ihrem Beitrag zum Social Media-Phänomen [#WITCHTOK im FKW-Heft Nr. 70](#). Das vorliegende Heft Nr. 71 diskutiert feministische Praktiken des Spelling, Hexens und Organisierens nun eingehender hinsichtlich ihrer spezifischen ästhetischen Formen und transformativen Potenziale – online und offline, in der Gegenwart und mit Blick in die Geschichte.

Die von der Gastherausgeberin Ines Kleesattel kuratierte FKW-Ausgabe *Witchy Wits\*\*\* Mit situierten Sinnen und widerspenstigen Wissen* verhandelt (queer-)feministisches Hexen als ein situiertes wie gewitztes Verflechten von Kritik und Spekulation. Mit welchen Techniken, Tools und Medien verspannen Hexenkünste Fäden zwischen kapitalismuskritischem Geschichtsbewusstsein und post-humanistischer Fabulation? In welchen materiellen Verstrickungen können Spells simplifizierende Idealisierungen und Naturalisierungen durchkreuzen? Womit stricken selbstbezeichnende Hexen Gleichzeitigkeiten zwischen historischen und sogenannten neuen Materialismen? Und wie lassen sich in Hexenspielen („string figures“) transhistorische Wahlverwandtschaften knüpfen, die fortschrittslogische Feminismus-Historiografien verkomplizieren?

Die eingeladenen Autor\*innen adressieren unterschiedliche Facetten dieser Fragen, indem sie sich (theoretisch oder praktisch) je konkreten gegenwartskünstlerischen, medienaktivistischen und emanzipationsgeschichtlichen Praktiken widmen. Dabei geht es nicht um ein Beschwören einmaliger Hexpertisen oder einer völlig neuen Hexen-Avantgarde, denn das Bezugnehmen auf trickreiche und kluge, freche, naturverbundene oder kämpferische Hexen hat feministisch freilich einige Tradition. Die performative, materialisierende und organisierende Wirkmacht eines verque(e)ren Hexens in Anspruch zu nehmen, scheint dem FKW-Heft Nr. 71 dennoch nicht gestrig. Spelling that matters, verqueeres Wi(e)derlesen, gegendisziplinäres Ver/Lernen und trans-

temporale Fürsorge sind von beständig zu aktualisierender Relevanz. Bedingung der Möglichkeit relevanter Aktualisierungen ist dabei eine kritische Aufmerksamkeit für kleine Unterschiede. Silvia Bovenschen mahnte schon 1977 zur Vorsicht angesichts des differenziellen Verhältnisses zwischen der „empirischen Hexe von heute–jene[n] Frauen, die sich selbst mit diesem Wort charakterisieren“ und der „historischen Hexe, die auf dem Scheiterhaufen verbrannte“ (1977: 261). Wenn dieses Heft aktuellen wie nicht mehr ganz jungen Hexenbezügen darin folgt, historisierende Distanzierungen zu unterlaufen, dann nicht um differente Partialitäten auszuradieren. Es sucht diese Differenzen mit zu bedenken, wenn es zu kritisch-spekulativen Aktualisierungen einlädt; zu situiertem Ver/Lernen mit Witchy Wits. Und da Ver-/Lernen Fragen des *Was* nicht weniger als des *Wie* betrifft: Künstlerisch-poetische Textbeiträge ergänzen hier im Heft deshalb kunst- und medienwissenschaftliche Aufsätze, um vielleicht weniger disziplinäre, aber ebenfalls sorgfältige Praktiken des Aktualisierens, Differenzierens und Fabulierens einzubringen; nicht nur in der künstlerischen Edition, sondern auch als gewitzte Artikel. In der Rubrik Rezensionen findet sich deshalb diesmal keine Besprechung einer jüngst erschienen Publikation, sondern ein Wiederlesen und resonierendes Weitererzählen des 1975 vom Frauenzentrum Berlin publizierten *Hexengesfüsters*.

Für ihre bezaubernden Beiträge möchten wir allen Autor\*innen und Künstler\*innen dieser Ausgabe unseren großen Dank aussprechen. Bei Mara Djukaric und Léonie Süess bedanken wir uns für die redaktionelle Unterstützung, bei Chantal Küng, Noémie Stähli und Thomas Assinger für ihr inhaltliches Mitdenken, bei Karl Hoffmann für das englischsprachige Lektorat, bei Fabian Brunke von Zwo.Acht für die Gestaltung und bei Jo Freeman für das großartige Titelfoto.

Das im Winter 2022/23 erscheinende Heft Nr. 72 befasst sich unter dem Titel *Storying Otherwise – Visuelle Narrative der Wissenschaftskommunikation zu Gender mit Geschlechter-narrationen in der Wissenschaftskommunikation*. In Anlehnung an Konzepte wie Donna J. Haraways *storying otherwise*, das die Bedeutung des Erzählens betont, widmen sich die Textbeiträge künstlerischen Projekten, die Wissensbestände der Gender Studies im Feld des Visuellen bearbeiten, transportieren, kommentieren. Herausgegeben wird das Heft von Anja Zimmermann und Smillo Ebeling.

Die Ausgabe Nr. 73 wird sich Deutungsmustern von Geschlecht und Sexualität in erinnerungskulturellen Repräsentationen von Holocaust und Nationalsozialismus zuwenden. Das Heft stellt Fragen nach der Re-Produktion, aber auch nach den Verschiebungen von Deutungsmustern von Geschlecht und Sexualität in Repräsentationen von Nationalsozialismus und Holocaust. Es wirft überdies die Frage nach den Medienrezipient\*innen auf, indem es fragt, inwiefern vergeschlechtlichte und sexualisierte Repräsentationen von Holocaust und NS-Vergangenheit subjektbildend im Hinblick auf ihre Rezipient\*innen, auf Individuen und Kollektive wirken. Unter dem Titel *Déjà-vu? Gender, Holocaust und Subjektivierung in der Erinnerungskultur nach 1945* bitten Mirjam Wilhelm und Julia Noah Munier als Herausgeber\*innen derzeit um Vorschläge für Beiträge: <https://www.hsozkult.de/event/id/event-129073>.

An dieser Stelle möchten wir als neues Mitglied der FKW-Redaktion noch Rosanna Umbach (Mariann Steegmann Institut | Kunst & Gender an der Universität Bremen) begrüßen, auf deren Mitwirken wir uns sehr freuen!

Allen Leser\*innen wünschen wir recht herzlich eine inspirierende Lektüre dieses Heftes Nr. 71.

Ines Kleesattel als Gastherausgeberin und Sigrid Adorf für die FKW-Redaktion